



INSTITUT FÜR
PARTIZIPATION UND
BILDUNG

Yvonne Rehmann | Freiberufliche Referentin
für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

Arbeitsergebnisse, ausgewählte Inhalte
und weiterführende Informationen
zu den drei
Fachforen
**„Demokratiebildung im Bereich der
0-3-Jährigen“**

Yvonne Rehmann
Institut für Partizipation und Bildung



INSTITUT FÜR
PARTIZIPATION UND
BILDUNG



Fachforum
**„Demokratiebildung
im Bereich der
0-3-Jährigen“**

Yvonne Rehmann
Sommerakademie „jungbewegt“
Bertelsmann Stiftung
11-13.07.2018
Potsdam

Erfahrungen der Teilehmer*innen

Abschriften der Plakate

Welche guten Erfahrungen und Beispiele der Partizipation von 0-3 Jährigen gibt es?

- *Regelmäßige Gruppensitzungen ermutigen*
- *Wahl des „Abgeordneten“ in der Sitzung direkt (zeitnah) vor der jeweiligen „Parlamentssitzung“*
- *Symbolschrift*
- *Begleitung der „Abgeordneten“*
- *Abstimmungsverfahren*
- *Kooperationsbereitschaft der Kinder im Alltag leben / zulassen*
- *Selbstbestimmungsrechte beachten*
- *Kinder zum Helfen auffordern und zulassen (Kinder helfen gerne)*
- *Frühstücksbuffet und Zubereitung*
- *Gestaltung des Übergangs in den Elementarbereich*
- *Wickeln – wann, von wem,...*
- *Teilnahme an Gremien*
- *Wahlmöglichkeiten Räume/Ausflüge/Garten/Angebote*
- *Gestaltung von Geburtstagen*
- *Gestaltung des Sonnenkreises*
- *Mittagssituation*

Yvonne Rehmann | Freiberufliche Referentin
für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

Was brauchen Fachkräfte, damit ihnen die Beteiligung 0-3-Jähriger gelingt?

- *Mut und Mut zur gegenseitigen Erinnerung, Mut zum Aushalten*
- *Beobachtungskompetenz, sensible/unvoreingenommene Wahrnehmung, Sensibilität*
- *Zeit, Geduld, Abwarten, Zeitgeben*
- *Austausch mit anderen Kollegen, Mitstreiter*
- *Fortbildung / Wissen zu kindlicher Entwicklung und Partizipation*
- *Kinder „lesen“ lernen, Kindorientierung*
- *Vertrauen in die Kompetenzen der Kinder, Kinder sind Experten in ihren eigenen Angelegenheiten*
- *Kreativität und Flexibilität*
- *Individuelle Wege gehen (Mut, Erlaubnis)*
- *„passende“ Sprache, „100 Sprachen“ verstehen wollen und sprechen*
- *Ein Verständnis davon, welchen Wert Alltag und Bedürfnisse für die Selbstbildung der Kinder hat (Pflege, Schlafen, Essen, Trennung etc.)*
- *Raum zum Ausprobieren*
- *Fehlerfreundliches und unterstützendes Klima im Team*
- *Fachkräfte müssen verstehen was mit Partizipation gemeint ist und was die Kinder dafür brauchen*

Wonne Rehmann | Freiberufliche Referentin für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

Was läuft schief in Sachen Partizipation 0-3-Jähriger?

- *Wie konkret/abstrakt müssen Anregungen sein? Ausprobieren ist oft schwierig...*
- *Fehlende Transparenz in den Strukturen, Abläufen, Raumkonzepten, Verhalten der Fachkräfte*
- *Annahme die Kleinen wissen nicht was sie brauchen / gut für sie ist*
- *Erwachsene / Fachkräfte müssen sie schützen*
- *Unzureichende fachtheoretische Kenntnisse über Entwicklung bis drei*
- *Fachkräfte entscheiden für die Kinder / willkürliches Verhalten / sprunghaft*
- *Fehlende Kontinuität in der Betreuung*
- *Fachkräfte müssen verstehen welche Schritte die Kinder brauchen, um Entscheidungen treffen zu können*
- *Zu wenig Geduld und Beobachtung*
- *Erz. machen es (alles) schnell – dann ist es gemacht! (Macht!)*
- *Erz. machen für die Kinder statt mit dem Kindern*
- *Erz. trauen es den Kindern nicht zu*
- *Erz. Wissen zu wenig – „Kinder sind zum Helfen geboren“ – Kooperation – Beteiligung im Alltag*
- *Es braucht mind. 1 MA der/die die anderen mitzieht und Leitung die den Hut auf hat*

Wonne Rehmann | Freiberufliche Referentin für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

Was heißt für Sie „Demokratiebildung“?

Worum geht es für die Kinder?

- *Aktiv sein*
- *Autonom sein*
- *Mitmachen*
- *Dazu gehören*
- *Selbstwirksamkeit*
- *Wahlmöglichkeiten haben*
- *Eigene Meinung bilden*
- *Sich ausprobieren*
- *Fehler machen*
- *Erfahrungen sammeln*

Was heißt das für die Fachkräfte?

- *Geduld haben*
- *Zulassen*
- *Zuschauen*
- *Mut*
- *Respekt*
- *Aushalten*
- *Zutrauen*
- *Zurückhalten*
- *Gelassenheit*
- *Humor*
- *Möglichkeiten schaffen, Erfahrung ermöglichen, Explorationsverhalten erm.*
- *Impulse der Kinder aufgreifen*

Yvonne Rehmann | Freiberufliche Referentin
für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

Grundlagen

Präsentation aus den Fachforen

Was heißt hier „Demokratiebildung“?

Für das Kind geht es um...

- seine Erfahrungsmöglichkeiten im Verhältnis zwischen Individuum und Gemeinschaft (**Autonomie in Verbundenheit**)
- ...auf der Grundlage der Anerkennung von Recht und Würde (**Rechtsfähigkeit, Beteiligung und Beschwerde**)
- ...unter Achtung seiner persönlichen Bedürfnisse (**konsequente Kindorientierung im Erziehungshandeln**).

Dazu bedarf es auf Seiten der Fachkräfte...

- der Gestaltung von orientierenden Strukturen (Planung und Flexibilität in **Schlüsselsituationen** zur Unterstützung des Aufbaus von **Skripts**)
- der Auseinandersetzung mit ihrer Rolle in der pädagogischen Beziehung („**latente Machthaltigkeit**“)
- der Reflexion über **Freiräume, Freiheiten und Freiheit** der Kinder incl. der pädagogischen Selbstvergewisserung über deren Rahmen
- Erkennen der **pädagogischen Relevanz** von Alltagssituationen und fachliche Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen des kindlichen Alltags (Selbstorgerthemen, Transitionen, Spiel, Eltern...) und der frühkindlichen Entwicklung

Literatur: Knauer/Sturzenhecker 2016, Gutknecht 2012, Gutknecht et.al. 2017, Shklar 2013, Hüther 2018, § 45 SGB VIII, § 1 BGB, Art. 1 GG

Yvonne Rehmman | Freiberufliche Referentin für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

Partizipation als Recht und Pflicht

Dass Kinder ein *eigenes Recht* auf Beteiligung haben ist auf unterschiedlichen Ebenen gesetzlich festgelegt:

Kinder haben ein **Recht auf Beteiligung**:

Art. 12 und 13 UN Kinderrechtskonvention – Recht auf Beteiligung und freie Meinungsäußerung (engl.: „view“ = Sichtweise)

§ 1 BGB – „Die Rechtsfähigkeit des Menschen beginnt mit der Vollendung der Geburt“ – *Das Recht, Rechte zu haben* (H. Arendt)

§ 8 SGB VIII – Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Entscheidungen der Jugendhilfe

Yvonne Rehmman | Freiberufliche Referentin für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

Partizipation als Recht und Pflicht

Ob pädagogische Fachkräfte Kinder beteiligen ist keine Frage der persönlichen Haltung sondern *gesetzlicher Auftrag* jeder Kindertageseinrichtung (und damit jeder einzelnen Fachkraft)!

Erwachsene haben die **Pflicht**, Kinder zu beteiligen:

§ 45 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz)

Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn

...

3. zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung **geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde** in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

Yvonne Rehmman | Freiberufliche Referentin
für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

Yvonne Rehmman | Freiberufliche Referentin
für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren



Demokratiebildung im Bereich der 0-3-Jährigen – Grundlagen

Wo Partizipation beginnt

- Stellen Sie sich mal vor...



Yvonne Rehmman | Freiberufliche Referentin
für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

Was wissen wir über Säuglinge und Kleinkinder?

- **Sie haben ein Recht auf Beteiligung** – von Geburt an!
- **Sie kooperieren** – weil sie Menschen sind
- **Sie stellen geteilte Bedeutung im Handeln her** – auch ohne die Fähigkeit zur Perspektivübernahme
- **Sie können erstaunlich gut für sich selbst sorgen** – wenn man sie lässt



- § 1 BGB: „Die **Rechtsfähigkeit** des Menschen beginnt **mit der Vollendung der Geburt**“
- Art. 1 GG: „Die **Würde** des Menschen ist unantastbar“
- § 8 SGB VIII: „...**sind** (...) an **allen sie betreffenden Entscheidungen** der öffentlichen Jugendhilfe zu **beteiligen**“
- § 45 SGB VIII: **Ohne Beteiligung und Beschwerdeverfahren keine Betriebserlaubnis** !

Yvonne Rehmman | Freiberufliche Referentin
für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

Was wissen wir über Säuglinge und Kleinkinder?

- Sie haben ein Recht auf **Beteiligung** – von Geburt an!
- Sie **kooperieren** – weil sie Menschen sind
- Sie stellen **geteilte Bedeutung im Handeln her** – auch ohne die Fähigkeit zur Perspektivübernahme
- Sie können **erstaunlich gut für sich selbst sorgen** – wenn man sie lässt



- Der Anthropologe Michael Tomasello sagt: „**Kinder sind zum helfen geboren (und erzogen)**“



Yvonne Rehmann | Freiberufliche Referentin für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

Was wissen wir über Säuglinge und Kleinkinder?

- Sie haben ein Recht auf **Beteiligung** – von Geburt an!
- Sie **kooperieren** – weil sie Menschen sind
- Sie stellen **geteilte Bedeutung im Handeln her** – auch ohne die Fähigkeit zur gedanklichen Perspektivübernahme
- Sie können **erstaunlich gut für sich selbst sorgen** – wenn man sie lässt



- Die Kindheitsforscherin Susanne Viernickel sagt: „**Kleinkinder erwerben Wissen über die soziale Welt der Gleichaltrigen im Kontakt mit anderen Kindern (...) durch eine „Perspektivübernahme im Handeln“.**“

Yvonne Rehmann | Freiberufliche Referentin für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

Was wissen wir über Säuglinge und Kleinkinder?

- Sie haben ein Recht auf **Beteiligung** – von Geburt an!
- Sie **kooperieren** – weil sie Menschen sind
- Sie **stellen geteilte Bedeutung im Handeln her** – auch ohne die Fähigkeit zur Perspektivübernahme
- Sie **können erstaunlich gut für sich selbst sorgen** – wenn man sie lässt



- Ein wichtiges Grundprinzip lautet:
*„Lernen Sie **die einzigartigen Kommunikationsformen eines jeden Kindes kennen und vermitteln Sie Ihre eigenen**“*
 (Curriculum für respektvolle Betreuung Erziehung und Pflege)

Yvonne Rehmman | Freiberufliche Referentin für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren



Entwicklungsbedingte Besonderheiten

- Partizipation von Säuglingen und Kleinkindern findet **im Hier und Jetzt** statt
- Die Bedeutung von Eins-zu-eins-Interaktionen ist zunächst größer als die Bedeutung der Gruppe: **Die Bedeutung der Anderen** ist für das einzelne Kind sehr unterschiedlich
- Partizipation **ohne/mit wenig aktive(r) Sprache**: Kinder verfügen über vielfältige Formen der Kommunikation, auch wenn sie noch nicht „mit Worten“ sprechen
- **Pflegesituationen** erfordern und ermöglichen Intimität – es geht um wesentlich mehr als „satt, sauber, trocken“.
- Die **Autonomieentwicklung** der Kinder stellt Erwachsene vor besondere Herausforderungen – Autonomie und Demokratie gehören zusammen



Woran kann man in der Praxis erkennen, ob Fachkräfte 0-3-Jährigen Demokratiebildung ermöglichen?

Eine Ideensammlung aus einem der Fachforen

Vorschläge für Prüffragen zur Demokratiebildung in der Krippe (I)

Prüffragen zur Entwicklung demokratischer Qualität in der Krippe, die die Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder in Sachen „Autonomie in Verbundenheit“ im *Hier und Jetzt* auf unterschiedlichen Ebenen reflektieren – **Ein Brainstorming!**

Entlang welcher Fragen und Themen kann man die Qualität demokratischer Bildungsmöglichkeiten in der Krippe überprüfen und weiterentwickeln?

- **Wie werden Kinder in die Lagen versetzt, sich eine Meinung zu bilden?** (Unterstützung des Meinungsbildungsprozesses, z.B. durch Visualisierung und Dialoge im Handeln)
- **Wie werden Kinder darauf vorbereitet, was als nächstes passiert?** (Übergangsgestaltung, Mikrotransitionen, Schlüsselsituationen)
- **Inwieweit orientiert sich das Handeln der Fachkräften an den Grundbedürfnissen des Kindes? Inwieweit orientieren sich Strukturen und Abläufe daran?** (Selbstbestimmung/Selbstsorge in Bezug auf Grundbedürfnisse)
- **Wie werden Unmutsbekundungen von Kindern beachtet / wie wird reagiert?** (Umgang mit Beschwerden)
- **Wie wird eine demokratische Entscheidungsfindung in Konflikten unterstützt/begleitet/ermöglicht?** (Konflikte als demokratische Grunderfahrung)
- **Welchen Spielraum haben Kinder bei der Wahl ihrer Bindungs- und Bildungspartner** (Erwachsene/Kinder)?
- ...to be continued...

Yvonne Rehmman | Freiberufliche Referentin
für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

Vorschläge für Prüffragen zur Demokratiebildung in der Krippe (II)

Nach welchem Muster ließen sich diese Fragen und Themen in der Praxis bearbeiten? – **Überlegungen zur methodischen Machbarkeit durch Teams/Leitung/Fachberatung**

Die Auseinandersetzung mit den Fragen und Themen müsste drei Ebenen bedienen:

1. → wie wird das gemacht (Beschreibung)
2. → Warum wird das so gemacht? (Begründung – als Prüfstein für das „wie“)
3. → wo gibt es Handlungsbedarf? Welchen? Wie soll es gemacht werden? (Weiterentwicklung)

Yvonne Rehmman | Freiberufliche Referentin
für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

DIE MAHLZEITEN ein konfliktreiches Thema –

Anregungen für den Diskurs in den
Teams im Rahmen der Klärung der
Rechte der Kinder beim Essen

Präsentation



Selbstbestimmungsrechte von Krippenkindern bei den Mahlzeiten

oder:

Der Probierklecks - ein hart umkämpfter Klecks



Yvonne Rehmann

Institut für Partizipation und Bildung e.V.

Sommerakademie der Bertelsmannstiftung
11.-13.07.2018 in Potsdam

Die Verfassunggebende Versammlung im Konzept der Kinderstube der Demokratie

Die Säulen des Fortbildungskonzeptes



Beteiligungsprojekte
(thematisch und zeitlich begrenzt)

Dialogwerkstatt
(Methoden der Gesprächsführung und Moderation)

Die Kita-Verfassung
(verbindliche demokratische Rechte klären und Gremien einführen)

Beschwerdeverfahren
(Umgang mit Macht und Machtmissbrauch, Kinderschutz)

weitere Themen:

Umgang mit Regeln und Regelbrüchen
Elternbeteiligung
Besonderheiten der Beteiligung von 0-3-Jährigen
Leitungsrolle
...

Das Fundament:

Art 12 UN KRK, § 8 SGB VIII, § 45 SGB VIII, § 79a SGB VIII

Sollen die Kinder selbst entscheiden, ob, was und wieviel sie essen (und trinken) und auch, ob sie probieren wollen?

(Welche Argumente gibt es in den Teams?)

Argumente dagegen

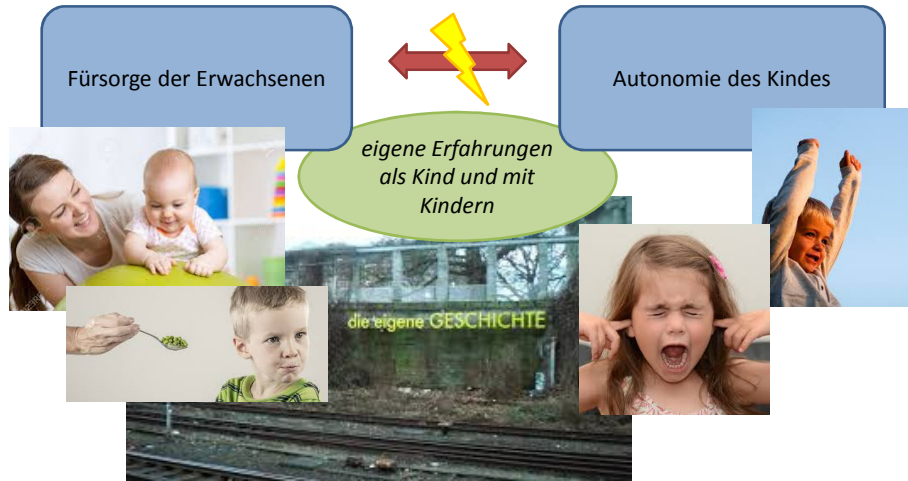
- *Gesundheitliche Einschränkungen (Krankheiten, Allergien/Unverträglichkeiten)*
- *Kulturelle Einschränkungen*
- *Vielen Kindern ist abtrainiert worden zu spüren was sie brauchen*
- *Kinder die nur eingeschränkt Dinge essen*
- *Gesunde Ernährung müssen die Erwachsenen anregen*
- *Vielfalt kennenlernen ist auch wichtig*

Argumente dafür

- *Kinder wissen selbst am besten ob sie Hunger haben, wie viel und was ihnen schmeckt*
- *Würdigung der Subjektrolle*
- *Jeder hat seinen eigenen Rhythmus*
- *Wir müssen die Wahrnehmung der Kinder fördern*
- *Präventiver Aspekt, bewusst essen und trinken*
- *Bedürfnisse einschätzen, Freude am Essen*

Yvonne Rehmman | Freiberufliche Referentin für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

„Der Probierklecks – Ein hart umkämpfter Klecks“
Warum eigentlich?!



Yvonne Rehmann | Freiberufliche Referentin für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

Sollten **Krippenkinder** beim Essen **selbst bestimmen** dürfen, **ob, was** und **wieviel** sie essen und ob sie **probieren** wollen?



Konrad Adenauer, erster deutscher Bundeskanzler

Yvonne Rehmann | Freiberufliche Referentin für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

Die Fakten betrachten

3 Gründe, warum ein Kind nicht(s) isst:

1. Es ist nichts zu essen da
2. Es ist satt
3. Es ist krank

Gründe warum Erwachsene *denken* können, das ein Kind nicht genug/zu viel/das Falsche isst:

- **Der Wachstumsrhythmus:** Kinder essen ab bestimmten Zeitpunkten im Leben plötzlich weniger (weil sie dann weniger schnell wachsen), in Wachstumsphasen auch mal kurzfristig ein vielfaches mehr
- **Der (individuelle) Bedarf:** Die Erwartungen der Erwachsenen welche Mengen ein Kind braucht, übersteigen zumeist dessen tatsächlichen Bedarf
- **Die Machtfrage:** Essen wurde bereits zum Erziehungsthema (fehlende Geduld, falsche Erwartungen, Essen als Belohnung oder Bestrafung, Zwang/Erpressung)



Carlos González
(spanischer Facharzt für
Kinderheilkunde, Gründer
und Vorsitzender einer
katalanischen Vereinigung,
die sich für das Stillen
einsetzt)

Fazit: Kinder wissen von Geburt an, was sie wovon wieviel brauchen.

Die Fakten betrachten

Warum Kinder das essen, was sie essen:

1. Essen um zu überleben
2. Essen was (evolutionsbiologisch) unbedenklich ist
3. Essen was andere essen (soziales Lernen)
4. Essen nach Bedarf



Herbert Renz-Polster
(Kinderarzt und Wissenschaftler
am „Mannheimer Institut für
Public Health“ der Universität
Heidelberg)

Was Kinder brauchen:

- **Ein breites und wiederkehrendes Angebot:** Vielfalt der angebotenen Lebensmittel und Wiederholung - und die Möglichkeit frei zu wählen
- **Wechselnde Vorbilder:** andere essende Kinder und Erwachsene zeigen, was (und wie) „man“ isst
- **Taktile Erlebnisse:** „Experimentieren“ mit Essen beschleunigt die Gewöhnung (Bildung = vielfältige eigenständige Erfahrung mit allen Sinnen)

Fazit: Erwachsene sind für das Angebot und die Umgebung verantwortlich

Sollten **Krippenkinder** beim Essen **selbst bestimmen** dürfen, **ob, was** und **wieviel** sie essen und ob sie **probieren** wollen?

(aus wissenschaftlicher Perspektive:)

JA.

Yvonne Rehmann | Freiberufliche Referentin
für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

Und was ist mit....?

- **„Tischmanieren“/Tischkultur?**
→ als Vorbehaltsrechte der Erwachsenen oder im Rahmen der Klärung des Umgangs mit Regeln und Regelbrüchen behandeln (Unhintergebares festlegen, alles andere mit den Kindern gemeinsam entwickeln)
- **Ernährungsempfehlungen?**
→ Kritisch auf ideologischen Gehalt und nachvollziehbare empirische Fundierung prüfen
- **Kindern mit gravierenden Ernährungsproblemen**
→ Ursachen nicht nur medizinisch sondern vor allem auch in der Erziehung suchen (Machtkämpfe)
- **Allergien oder religiösen/ethischen Ansichten in der Familie?**
→ Dialog mit den Familien führen

Yvonne Rehmann | Freiberufliche Referentin
für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

Zum Nach- und Weiterlesen:

González, Carlos (2014): Mein Kind will nicht essen. Ein Löffelchen für Mama.... 6. Aufl. La Lech Liga Deutschland e.V..

Renz-Polster, Herbert (o.J.) : Meine Suppe ess ich nicht! In: gehirn und geist Serie Kindesentwicklung 6. S. 52-57.

Haug-Schnabel, Gabriele (2007): Die Psychologie des Essens. In: Mehr Zeit für Kinder. Barmer: Essen – ein Abendteuer?! S. 30-39.

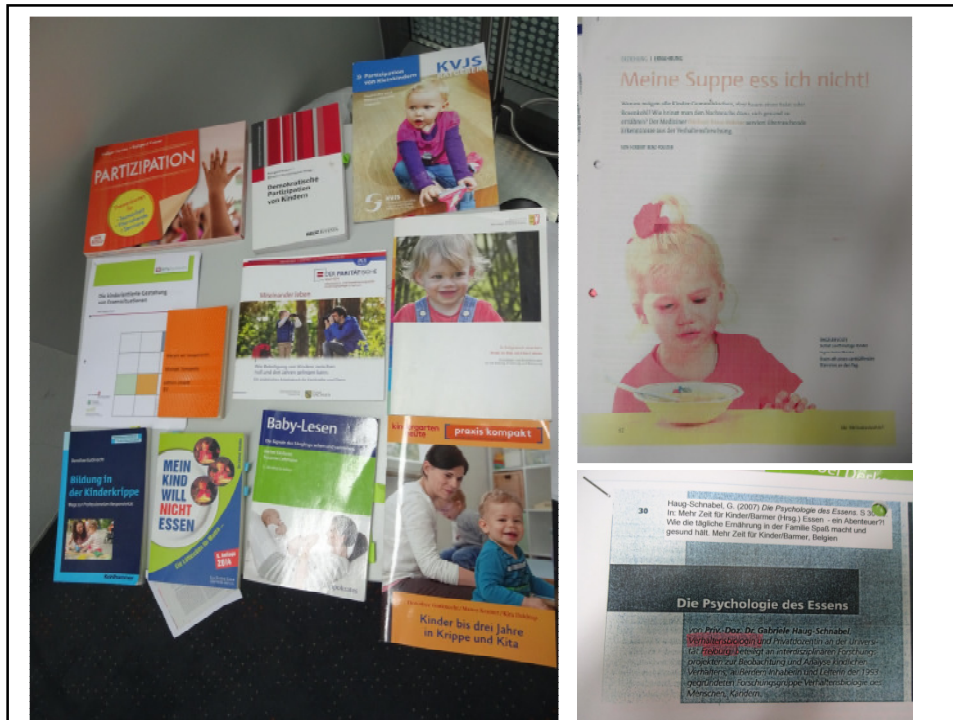
Hoch, Vanessa (2015): Die kindorientierte Gestaltung von Essenssituationen. Verfügbar unter: <http://www.kita-fachtexte.de>

Schickling, Katarina (2018): Aber bitte mit Butter. Warum Brot nicht dumm und Fett nicht krank macht. Herder Verlag.

Yvonne Rehmann | Freiberufliche Referentin
für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

Weitere Literaturhinweise

Materialauslage / Literaturliste



Literaturempfehlungen zum Thema Partizipation von Krippenkindern

- Derksen, B. & Lohmann, S.** (2013): Baby-Lesen. Die Signale des Säuglings sehen und verstehen. 2. Aktual. Aufl. Stuttgart: Hippokrates Verlag.
- Gonzales-Mena, J. & Widmeyer Eyer, D.** (2008): Säuglinge, Kleinkindern und ihre Betreuung, Erziehung und Pflege. Ein Curriculum für respektvolle Pflege und Erziehung. Arbor Verlag.
- Gutknecht, D.** (2012): Bildung in der Kinderkrippe. Wege zur Professionellen Responsivität. Verlag W. Kohlhammer.
- Gutknecht, D./Kramer, M./Daldrop, K.** (2017): Kinder bis drei Jahre in Krippe und Kita. Kindergarten heute praxis kompakt. Verlag Herder.
- Hansen, R./Knauer, R.:** Partizipation. Themenkarten für Teamarbeit, Elternabende, Seminare. Don Bosco Verlag.
- Informations- und Koordinierungstelle Kindertagespflege / Der Paritätische Sachsen** (2018): Miteinander leben. Wie Beteiligung von Kindern zwischen null und drei Jahren gelingen kann. Ein praktisches Arbeitsbuch für Fachkräfte und Eltern.
- Kraneis, R. & Vollmann, C.** (2016): Partizipation in der Krippe: von der Selbstbestimmung zur Mitbestimmung. Kita Aktuell spezial: Partizipation in der Kita, 04/2016, S. 145-147.
- Kraneis, R./Rehmann, Y.** (2018, i.E.): „Alles nicht gegen es, sondern mit ihm zusammen“ – Wie Krippen Kinder beteiligt werden. Erscheint in: Rundbrief der LAG Freie Kinderarbeit Hessen e.V..
- Priebe, M.** (2012): Demokratie in der Krippe leben. In Höhme-Serke, E., Priebe, M. & Wenzel Sascha (Hrsg.), Mit Kindern Demokratie leben (S. 17-23) Aachen: Shaker Verlag.
- Rehmann, Y.** (2016): Partizipation in der Krippe. In Knauer, R. & Sturzenhecker, B.(Hrsg.), Demokratische Partizipation von Kindern (S. 132-156) Weinheim: Beltz Juventa.
- Rehmann, Y.** (2016): Zutrauen und Beteiligung von Anfang an. Voraussetzungen der Partizipation von Krippenkindern. PPS Theorie und Praxis der Sozialpädagogik. 5. S. 30-33.
- Rehmann, Y.** (2018, i.E.): Partizipation in der Krippe. Grundlagen und Anregungen für die Praxis. Erscheint in: Kita-Fachtexte der Alice Salomon Fachhochschule, www.kita-fachtexte.de
- Tomasello, M.** (2010): Warum wir kooperieren. Berlin: Suhrkamp.
- Triska, S., Jaiser, S. & Haußmann, M.** (2015): Partizipation von Kleinkindern. Fachliche und konzeptionelle Impulse. Hrsg. Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg.



Kontakt:

Yvonne Rehmann

Dipl.-Soz.Päd. & M.A.

Freiberufliche Referentin für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren

| Fortbildung | Workshops | Vorträge | Prozessbegleitung |

per Mail: kontakt@yvonne-rehmann.de

telefonisch: 04322 - 4422179

im Internet: www.yvonne-rehmann.de

www.partizipation-und-bildung.de